

Predigt von Pastorin Madalene Franz-Fastner am 18.02.2018

**Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Amen.**

Liebe Gemeinde!

„Ach was muss man oft von bösen Kindern hören oder lesen...“

Sie kennen vermutlich diesen Anfangssatz aus Wilhelm Buschs Geschichte von Max und Moritz. Wir hatten zu Hause ein großes Wilhelm-Busch-Buch. Ich habe als Kind oft darin geblättert und über die Geschichten gelacht. Natürlich auch gebangt und mitgefiebert, denn den beiden geht es am Ende an den Kragen und das ist für Kinderseelen nur schwer erträglich, selbst wenn man weiß, dass sie ganz schön viel Blödsinn gemacht haben und eine Strafe dafür gerechtfertigt war.

Uns ist dieser Zusammenhang sehr gut vertraut: böse oder sagen wir mal schlechte Handlungen müssen bestraft werden. Das soll ja in aller Regel dazu führen, dass derjenige sich bessert.

Die Frage ist, warum tun wir überhaupt Böses? Oder wie nennen wir das sonst so: falsche Dinge, Schlechtes.... Warum handeln wir oft genug falsch, obwohl wir es besser wissen? Und warum lernen wir so schwer aus Erfahrung? Oder gar nach einer Bestrafung?

Ich möchte Sie heute einladen, darüber nachzudenken, wie es uns gelingen kann, solch einen Kreislauf zu verlassen, wo Böses immer nur wieder neues Böses hervorbringt.

Wir haben ja vorhin schon im Evangelium die Geschichte von der Versuchung Jesu gehört. Hier ist es der Teufel, der versucht, Jesus zu verlocken, ihn zu verkehrtem Handeln zu bewegen. Die Frage ist, wie wir uns das heute vorstellen, dass das Böse in die Welt kommt? Personifiziert in der Gestalt des Teufels? Es steckt im Menschen. Ja, wir selbst sind es oft, die schlecht über andere denken und dann auch schlechtes gegen andere tun. Das Böse in Gestalt des Teufels schreckt allenfalls noch Kinder ab. Er wird beim Fasching gern dargestellt, einfach, weil man sich dabei richtig auffallend verkleiden kann.

Ich weiß nicht, ob es gut ist, sich diese Gestalt in so konkreter Form vorzustellen. Das lenkt unsere Phantasie nur ab. Aber, ich würde sagen, es gibt böse Mächte, so etwas wie böse Gewalten, die in der

Welt sind und Menschen verführen, ihnen die klare Vernunft aus dem Gehirn vertreiben oder eben tatsächlich zu schlechten Handlungen anreizen.

Und die Frage dabei ist natürlich: Wie gehen wir damit um? Was haben wir als Christen für eine Möglichkeit, uns davor zu schützen und nicht in diese Fallen des Bösen zu tappen?

Dahinter steht das ganz ernst gemeinte Hinterfragen auch von außen, das gern an uns als Kirche und als Christen herangetragen wird: Zeigt doch mal, dass ihr besser seid! Zeigt doch mal, wie ihr es hinkriegt, eben nicht böse zu sein!!!

In unserem Predigttext heute geht es genau darum. Paulus bezieht sich in seinem 2. Brief an die Gemeinde in Korinth im 6. Kapitel auf Auseinandersetzungen in der Gemeinde, die damit zu tun haben mit folgender Fragestellung: Kann uns der Glaube an Christus so stark machen, dass wir eben nicht in alte Muster von Hauen und Stechen verfallen, sondern Liebe üben wo es geht?

Paulus argumentiert so:

1 Als Gottes Mitarbeiter bitten wir euch aber auch: Lasst die Gnade, die Gott euch schenkt, in eurem Leben nicht ohne Auswirkung bleiben.

2 Denn Gott hat gesagt: »Ich will dein Gebet erhören. Es wird eine Zeit der Gnade für dich geben, einen Tag, an dem du meine Hilfe erfährst!« Genau diese Zeit ist jetzt da, der Tag der Rettung ist nun gekommen.

3 Niemand soll uns persönlich etwas Schlechtes nachsagen können, damit nicht unser Auftrag in Verruf gerät.

4 In allem empfehlen wir uns als Gottes Mitarbeiter: Wir bleiben standhaft in Bedrängnissen, in Not und Schwierigkeiten,

5 auch wenn man uns schlägt und einsperrt, wenn wir aufgehetzten Menschen ausgeliefert sind, bis zur Erschöpfung arbeiten, uns kaum Schlaf gönnen und auf Nahrung verzichten.

6 Wir lassen uns nichts zuschulden kommen und erkennen Gottes Willen; wir sind geduldig und freundlich, Gottes Heiliger Geist wirkt durch uns, und wir lieben jeden Menschen aufrichtig.

7 Wir verkünden Gottes Wahrheit und leben aus seiner Kraft. Zum Angriff wie zur Verteidigung gebrauchen wir die Waffen Gottes: das richtige Verhalten vor Gott und den Menschen.

8 Dabei lassen wir uns nicht beirren: weder durch Lob noch Verachtung, weder durch gute Worte noch böses Gerede. Man nennt uns Lügner, und wir sagen doch die Wahrheit.

9 Für die Welt sind wir Unbekannte, aber Gott kennt uns. Wir sind Sterbende, und dennoch leben wir. Wir werden geschlagen und kommen doch nicht um.

10 In allen Traurigkeiten bleiben wir fröhlich. Wir sind arm und beschenken doch viele reich. Wir haben nichts und besitzen doch alles.

Großartige Worte sind das. Schwerwiegend. Paulus beschreibt, wie er sich das „richtige Verhalten“ für Christen vorstellt. Von daher ist es echt ein Text, der die Latte als Maßstab für uns sehr hochhängt.

Ich empfinde das jedenfalls so.

Niemand soll uns persönlich etwas Schlechtes nachsagen können, damit nicht unser Auftrag in Verruf gerät.

Das ist der Anspruch, den er formuliert.

Paulus selbst verbreitet den Glauben an Christus. Er sieht diese Tätigkeit in Gefahr, wenn man denjenigen Schlechtes nachsagen könnte. Ganz klar. Jemand, der von Christus erzählt, muss auch als Christ erkennbar leben. Man würde ihm nicht glauben, würde er salbungsvolle Worte finden, aber insgeheim z.B. seine Frau verprügeln oder betrügerische Geldgeschäfte machen.

Dabei sind wir schon bei der eigentlichen Problematik angelangt. Wie ist das, wenn der gute Ruf dahin ist, entweder weil man selbst etwas Schlechtes getan hat oder die Organisation, zu der man gehört? Ich jedenfalls höre solche Vorwürfe immer wieder: Na, du, bei der Kirche, ihr habt doch kein Ruhmesblatt vorzuweisen. Kriege im Namen Gottes, Kreuzzüge, Hexenverbrennungen, in Deutschland zu Hitlers Zeiten zu großen Teilen mit den Nazis kollaboriert. Was wollt ihr uns schon sagen von Moral und Ethik und Werten, die immer gültig sind?

Das ist echt ein Problem.

In dem Film mit dem schweren Titel „Three Billboards Outside Ebbing, Missouri“ kommt auch eine Szene vor, in der die Mutter, die Hauptperson, dem Priester, der unangemeldet bei ihr in der Wohnung sitzt, vorwirft, er könne ihr sowieso nicht helfen, weil seine Organisation, die Kirche, selbst Leute in ihren Reihen hat, die Kinder missbraucht hat. Wie will so einer schon einer Mutter helfen, die ihre Tochter durch Vergewaltigung und anschließendem Mord verloren hat?

Der Priester sitzt wie ein geprügelter Hund vor ihr und hat nichts mehr zu melden. (Im übrigen: ein sehr sehenswerter Film, sehr traurig, sehr tragisch und trotzdem streckenweise sehr lustig.)

Paulus kannte das auch, diese Schwierigkeit, Menschen von einem guten Lebenswandel erzählen zu wollen, während er wegen seiner eigenen Vergangenheit auch in der Kritik stand. Wie kann man so einem Glauben schenken, der früher selbst die Christen verfolgt hat?

Paulus will es bestimmt gerade deswegen besonders gut machen. Und es ist ihm wirklich ernst mit seiner Überzeugung, dass ein Christ erkennbar Gutes tun soll. Dass der Glaube erkennbar sein soll in dem, wie Menschen miteinander umgehen.

Die Grundlage dafür ist die Gnade Gottes. Dieses Fundament ist ein Geschenk an jeden von uns. Und sie soll nicht ohne Auswirkung bleiben. Also, man könnte es so sagen: das, was Gott mir geschenkt hat, das soll ich zeigen im Umgang mit anderen Menschen. In seinem letzten Satz klingt es sehr schön:

In allen Traurigkeiten bleiben wir fröhlich. Wir sind arm und beschenken doch viele reich. Wir haben nichts und besitzen doch alles.

So sollen wir leben, so sollen wir es zeigen! Der Glaube an Gott und an Christus, den Auferstandenen, der soll an uns fröhlich sichtbar sein. Davon können wir uns alle, glaube ich, eine Scheibe

abschneiden. Gerade uns Protestanten trifft ja oft der Vorwurf, wir seien im Umgang zu verkopft, zu ernst, zu verkniffen und eben wenig fröhlich. Ich denke, das ist ein guter Ratschlag auch für unser Zusammensein hier im Gottesdienst. Da darf man auch Gefühle zeigen! Da darf auch mal gelacht werden!!!

Noch viel schwerwiegender sind sicherlich diese Aufforderungen:

4 Wir bleiben standhaft in Bedrängnissen, in Not und Schwierigkeiten,

5 auch wenn man uns schlägt und einsperrt, wenn wir aufgehetzten Menschen ausgeliefert sind, bis zur Erschöpfung arbeiten, uns kaum Schlaf gönnen und auf Nahrung verzichten.

6 Wir lassen uns nichts zuschulden kommen und erkennen Gottes Willen; wir sind geduldig und freundlich, Gottes Heiliger Geist wirkt durch uns, und wir lieben jeden Menschen aufrichtig.

8 Dabei lassen wir uns nicht beirren: weder durch Lob noch Verachtung, weder durch gute Worte noch böses Gerede. Man nennt uns Lügner, und wir sagen doch die Wahrheit.

Standhaft bleiben, Bedrängnisse aushalten, auch wenn man eingesperrt wird.

Das haben wir gerade erst hinter uns gelassen, diese Zeiten, wo auch Christen wegen ihrer Haltung im Gefängnis gelandet sind, wie es zu DDR-Zeiten vorkam. Aber wir sollten das nie vergessen. Und vor allem: wachsam sein und mitfühlend und helfend für die eintreten, die das heutzutage immer noch und immer wieder erleben.

Beim Neujahrsgottesdienst sind in Nigeria erst grade wieder 17 Menschen von Islamisten getötet worden. Im letzten Jahr hat es mehrfach Überfälle auf koptische Christen in Ägypten gegeben, wo es Verletzte und Tote gab. Seitdem Bischof Damian hier war, lese ich diese Nachrichten mit ganz anderer innerer Beteiligung.

Aber, Überfälle, Misshandlungen, Grausamkeiten gibt es in so vielen Fällen. Natürlich nicht nur gegen Christen gerichtet. Was ist zum Beispiel mit dem Übergriff auf die Kurden im Moment? In Glaube und Heimat (unserer Kirchenzeitung) war neulich in einem Artikel zu lesen, dass die Kurden sich dort ein klares Wort z.B. auch von unserer Regierung gegen diese Übergriffe erhoffen. Hier werden Menschen grausam niedergemetzelt. Es trifft Kurden, Moslems, genauso wie Jesiden und syrische Christen und Alawiten

Und wer gestern Abend den syrisch-palästinensischen Pianisten Aeham Ahmad gehört hat, hat ganz aktuell erfahren, welches Leid

in diesem Land geschieht, allen Menschen dort, egal, welcher Nationalität oder Religion sie angehören! ... Das darf alles nicht sein!

Standhaft bleiben in Bedrängnissen! Wer das in solchen Situationen kann, der leistet schon Großartiges!!
Sich nichts zu schulden kommen lassen!

Auch ohne damit vergleichbare große Not – sollen auch wir uns nichts zu schulden kommen lassen.

Wir sind geduldig und freundlich, Gottes Heiliger Geist wirkt durch uns, und wir lieben jeden Menschen aufrichtig.

So sagt es Paulus.

Ich gebe zu, dass das schwierig ist. Jeden Menschen aufrichtig lieben. Das geht eigentlich nicht. Wir sind eben alle nur Menschen mit Gefühlen und von daher sind wir ganz schnell auch verletztlich. Und daraus entstehen ja oft wiederum neue böse Handlungen. Wenn ich mich über jemanden geärgert habe, kann ich ganz schlecht sofort auf ihn zugehen und sagen, ich liebe dich trotzdem oder ich mag dich trotzdem.

Aber, Paulus meint, wir sollten dennoch versuchen, genau an dieser Stelle den Kreislauf zu durchbrechen. Damit wir eben nicht genauso schuldig werden an dem anderen, genauso blödes Zeug reden, genauso fies zurückschlagen mit Worten oder sogar Taten. Und damit, so möchte ich den Bogen zurückschlagen, etwas gegen den Teufel tun, der in mir wütet, der mich dazu treiben will, dass ich mit gleicher Münze zurückzahlen möchte.

Nein, sagt Paulus, das sollt ihr nicht tun. Der Glaube ist das ganz Andere. Er befähigt zu dem ganz Anderen. Er berührt eine Welt, das Reich Gottes, das eben nicht nach menschlichen Maßstäben funktioniert. Aber – wir können uns daran ausrichten, selbst wenn es immer nur bruchstückhaft für uns hier erfahrbar sein wird.

Das ist die große Kunst. Das ist schwer, aber es nicht unmöglich! Und wenn wir davon mehr in die Tat umsetzen können, dann hat unser Glaube tatsächlich eine Strahlkraft, die auch andere berühren kann. Dann wird man etwas sehen von der Gnade Gottes. Dann wird man eine Fröhlichkeit spüren, die mich über Nöte hinweg trägt. Dann wird man sehen können, dass der Glaube an den Auferstandenen so stark ist, dass mir selbst die Todeserfahrung nichts anhaben kann.

Gott kennt uns. Er geht mit uns. Er hilft uns, standhaft und glaubwürdig zu sein! Amen.

Gottes Gnade ist höher als alle unsere Vernunft. Sie bewahre unsere Herzen und Sinne im Geiste Jesu Christi, Amen.